



Media Relations

Tel direkt +41 44 305 50 87
e-mail mediarelations@srf.tv
Internet www.medienportal.srf.tv

Die einzelnen Folgen von «SF bi de Lüt» – «Wunderland» in der Übersicht

13. April 2012 – Hohgant

Der wilde Gebirgsstock gilt als die Krone des Emmentals. Nördlich des Hohgants liegen der Schangnau, das Tal der Wasserbüffel und der Eriz, das unbekannte Tal der Hochmoore. Im Süden befindet sich Habkern mit der malerischen Lombachalp und den gewaltigen Höhlensystemen.

Nik Hartmann trifft hier Bauern, die wie ihre Väter und Grossväter mit Pferden und Schlitten im Wald Holz schlagen. Im mystischen Hochmoor im Eriz erlebt er mitten in der Nacht mit einer Moorhexe die geheimnisvolle Moorlandschaft von ihrer schönsten Seite. Lange geheim waren auch die Bunker des Militärs im Hohgantgebiet. Tief im Berg entdeckt Nik verborgene Schätze in den alten Festungen. Noch faszinierender sind die riesigen natürlichen Höhlensysteme unter dem Hohgant. Den krönenden Abschluss bildet der Hohgant selber mit seiner wunderschönen Aussicht ins Emmental, Mittelland und ins Berner Oberland mit Eiger, Mönch und Jungfrau.

20. April 2012 – Val de Travers

In der zweiten Sendung steht die wilde Landschaft des Val de Travers im Fokus. Das Tal im Neuenburger Jura ist weltweit bekannt für die Grüne Fee, den Absinth. Nördlich davon, im Vallée de la Brévine, befindet sich der «kälteste Ort der Schweiz». Die riesigen Wälder am Rand des Tales lassen die Gäste vom Ende der Welt träumen. Im Südosten des Val de Travers erhebt sich das grösste natürliche Amphitheater der Schweiz, der Creux du Van. Hier, in einem der ältesten Naturschutzgebiete der Schweiz, sind seit 40 Jahren wieder Steinböcke heimisch.

Nik Hartmann geht dem Neuenburger Jura buchstäblich auf den Grund und begibt sich auf das Glatteis: Im Val de Travers liegt der grösste unterirdische Gletscher der Schweiz. Der Höhlenforscher Urs Eichenberger erklärt Nik das Naturspektakel. Im Dorf La Brévine, dem schweizerischen Sibirien, erzählt ihm Robert Huguenin, ein 75jähriger Einheimischer, wie es sich mit der Kälte leben lässt.

Mit dem Absinth-Brenner Claude-Alain Bugnon degustiert Nik die Grüne Fee. Am besten trinkt man das sagenumwobene Getränk mit frischem Quellwasser aus dem Wald.

Seit 1999 leben im Val de Travers auch asiatische Wasserbüffel. Mittlerweile sind es 380 Tiere. Aus ihrer Milch machen die Gebrüder Stähli hervorragenden Büffel-Mozzarella.

Der landschaftliche Höhepunkt ist der Creux du Van, ein imposanter Bergkessel, rund 1200 Meter breit und 500 Meter tief. Der Sonnenuntergang mit Blick auf die Schweizer Alpen ist hier atemberaubend.



27. April 2012 – Schwarzbubenland

Charakteristisch für das Schwarzbubenland sind die Hügelketten und Klusen des südlichen Faltenjuras. Imposante Kalksteinfelsen ragen aus den dichten Wäldern, und idyllische Täler durchschneiden diese einmalige Landschaft im Kanton Solothurn.

Nik Hartmann geht mit dem Revierjäger Ueli Hänggi von der Jagdgesellschaft Hubertus zu Gilgenberg auf die Pirsch nach Wildschweinen. Diese verstecken sich tief im Gehölz. Am Hausberg von Dornach, der Gempenfluh, zieht er den Klettergurt an, steigt die eindrucksvolle Felswand empor und erlebt einen einmaligen Sonnenuntergang über der Hügellandschaft.

In Seewen kehrt Nik Hartmann zurück zu seinen Wurzeln: Sein Grossvater war in dieser Gemeinde Gastwirt und Metzgermeister.

Das Schwarzbubenland ist auch ein Mekka der Heissluftballonfahrer. Nik Hartmann lässt sich die Chance nicht entgehen und fährt mit Dieter Iselin in die Lüfte, um sich die Gegend in aller Ruhe aus der Vogelperspektive anzuschauen.

Im wildromantischen Kaltbrunnental trifft Nik eine Kräuterhexe, die eine feine Suppe zubereitet aus den kulinarischen Schätzen, die an den schattigen Ufern entlang des Ibachs wachsen.

In der Exklave Kleinlützel, dem äussersten Zipfel des Schwarzbubenlandes, besucht Nik Hartmann Bruno Tschan. Dieser beherrscht als Einziger in der Schweiz noch das Handwerk des Pfeifenmachers.

4. Mai 2012 – Puschlav

Das Puschlav oder Valposchiavo beginnt beim Berninapass und endet im veltlinischen Tirano. Die berühmte Berninalinie der Rhätischen Bahn – mittlerweile Unesco-Weltkulturerbe – bildet den Hauptlebensnerv des Tales. Auf wenigen Kilometern zeigt sie eine beeindruckende Vielfalt von Landschaften und Klimazonen. Während oben auf dem Berninapass der Lago Bianco unter dickem Eis seinen Winterschlaf hält, pulsiert im italienischen Kleinstädtchen Tirano bereits das frühlingshafte Leben.

Nik Hartmann macht auf seiner Reise Station im mystischen Val da Camp, auf der touristischen Alp Grüm und im unscheinbaren Cavaglia, wo der grösste Gletschergarten Europas freigelegt wurde. Doch das Tal bietet viel, nicht nur Eisenbahn- und Gletscherfreunden, sondern auch Entdeckern von kulinarischen, kulturellen und sprachlichen Besonderheiten.

Seit jeher besteht zwischen den Einwohnern des Puschlavs und den Veltlinern ein enges Miteinander. So gehörte das Veltlin bis 1815 zur Schweiz. Ein besonderes Kapitel der landesübergreifenden Zusammenarbeit boten die 60er- und 70er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Damals sorgten Schweizer Zöllner dafür, dass Tausende Tonnen Kaffee und unzählige Stangen Zigaretten «geregelt» nach Italien geschmuggelt wurden. Nik trifft den pensionierten Grenzzoffizier Walter Gartmann, um sich die Schmuggelpfade von nahem anzusehen und das Phänomen zu beleuchten.

Auf einem Biobauernhof unweit des Lago di Poschiavo macht Nik Bekanntschaft mit dem edlen Nachwuchs einer seltenen Pferderasse und lässt sich über den Anbau von Teekräutern informieren, die hier einen ausgezeichneten Lebensraum vorfinden.



Das Veltlin bietet noch heute den Leuten aus dem Puschlav die Möglichkeit, sich eine Existenz aufzubauen. Besonders rührig sind hier mehrere Schweizer Winzerfamilien, die im Veltlin die Böden für ihre Weine gefunden haben. Nik Hartmann trifft den 36jährigen Marcel Zanolari, der sich das Ziel gesteckt hat, seine Weine biologisch herzustellen. Wurde er noch vor einigen Jahren von seinen Kollegen verlacht, zeigen sich seine Böden mittlerweile weit fruchtbarer und gesünder als die andern.

11. Mai 2012 – Wilder Osten

Südöstlich vom Walensee – zwischen Mels und Bad Ragaz – liegt das Pizolgebirge mit seinen grossen Bergketten, umringt von drei Tälern: dem eher unberührten und unbekanntem Weisstannental, dem engen und wilden Calfeisental sowie dem eher sanfteren und breiteren Taminatal, das an den Kanton Graubünden grenzt.

Nik Hartmann trifft dabei in Vättis zwei Männer, die noch wie zu Gutenbergs Zeiten vor über 500 Jahren Bücher drucken – in Europa wohl einmalig. In Weisstannen lernt er eine Lehrerin kennen, die mit Überzeugung und viel Engagement ihre Klasse im Wald unterrichtet und so gleichzeitig auch etwas gegen die Abwanderung aus dem Tal beiträgt.

Viel Überraschendes und Spannendes erlebt Nik, als er in der Nacht mit dem Wildhüter und seinen Jägern im Taminatal unterwegs ist. Ihre Mission: das Zählen der Wildtiere. Am Sankt Margrethenberg staunt er nicht schlecht, als er eine junge Frau kennenlernt, die von ihrem Götti zu Weihnachten eine ehemalige Militärfestung geschenkt bekommen hat.

Und dann beweist Nik auch Mut, indem er sich in der Taminaschlucht bei Bad Ragaz 100 Meter in die Tiefe abseilt. Zu guter Letzt ist er dann auch noch ganz oben: Auf den Laufböden im Pizolgebirge geniesst er ein atemberaubendes Panorama mit Sicht auf die Schweizer Bergwelt. Dabei beobachtet er noch zufällig einen Fuchs auf Futtersuche.

18. Mai 2012 – Bleniotal

Wegen seiner südlichen Ausrichtung wird das Tal auch Val di Sole, das Tal der Sonne genannt. Im Norden wird es begrenzt von der Greina-Hochebene und dem Lukmanierpass, der den Übergang zum Kanton Graubünden bildet. Im Süden mündet das Tal bei Biasca in die Leventina. Dazwischen liegt eine Gegend voller verborgener Schätze.

Ganz oben am Lukmanier geht Nik Hartmann auf die Suche nach der Quelle des Flusses Brenno. Dieser fliesst vom Lukmanier durch das ganze Bleniotal und mündet ganz im Süden in den Ticino. Am Ursprung des Brenno liegt die Selva Secca, der grössten Arvenwald der südlichen Alpen. Der Biologe Christian Bernasconi zeigt Nik Hartmann, warum diese Waldregion ihren eigenen «Bahamas-Strand» hat.

Oberhalb von Olivone erforscht der Moderator die Luzzzone-Staumauer. Sie ragt 160 Meter aus dem Boden und ist der dritthöchste Staudamm der Schweiz. Zehn Stockwerke mit unendlich langen Gängen findet Nik Hartmann im Innern der Mauer. An der Aussenseite liegt die längste künstliche Kletterroute der Welt. Über zwei Stunden dauert der Aufstieg an der teils überhängenden Mauer.



Im Keller der alten Schokoladenfabrik Cima Norma lernt Nik Hartmann einen ehemaligen Mönch kennen, der nun im Bleniotal Wein keltert. Thomas Fuchs war bis vor einem Jahr Kellermeister im Kloster Einsiedeln, nun hat er im Bleniotal eine Cantina eröffnet.

Über eine spektakuläre romanische Brücke, die Ponte di Lau, gelangt Nik Hartmann in das Seitental Malvaglia. Dort zeigt ihm der 82jährige Roberto Menegalli in einer uralten Mühle, wie früher in den Seitentälern Getreide gemahlen wurde.

25. Mai 2012 – Val d'Anniviers

Das Val d'Anniviers ist selbst für Walliser Verhältnisse schwer zugänglich und geprägt von einer wilden, alpinen Landschaft. Es zweigt bei Sierre gegen Süden vom Rhonetal ab und teilt sich im oberen Teil in zwei Seitentäler, das Val de Moiry im Westen und das Zinaltal im Osten. Den Talabschluss bilden eine Bergkette namens Couronne impériale (Kaiserkrone) mit Weisshorn, Zinalrothorn, Obergabelhorn und Dent Blanche.

Am Eingang des Tals liegt der Illgraben, der «Grand Canyon der Schweiz», ein gewaltiger und furchteinflössender Felsenkessel, der durch die Erosion jedes Jahr grösser wird. Augustin Rion, Sicherheitschef des Val d'Anniviers, nimmt Nik mit auf einen Kontrollgang zum Illgraben. Das Tal ist geprägt von starken kulturellen Traditionen – die Kämpfe zwischen den Eringerkühen sind von hier nicht wegzudenken. In Ayer erlebt Nik die Faszination der Kuhkämpfe hautnah mit.

Nachdem die Königin der Eringerkühe erkoren ist, macht sich Nik auf zur Kaiserkrone. Zusammen mit Bergführer Romain Tavelli nimmt er den beschwerlichen Weg zur SAC-Hütte Cabane de Tracuit in Angriff. Dies ist der Ausgangspunkt für die Tour auf das Bishorn, mit seinen 4153 Metern über Meer ein wunderschöner Berggipfel mit einer beeindruckenden Panoramasicht in die Walliser Alpen.